

versuche der Mozartisten. Über die toxokologischen Erfahrungen der Ärzte Sallaba und Closset – bei aller Kompetenz von Ärzten im 18. Jahrhundert im Vergleich zur heutigen Zeit – liegen keine schlüssige Beweise, wohl aber Anhaltspunkte zu. Daß Süßmayr Geliebter von Constanze war, bezweifeln scheinbar nur noch *Braunbehrens* und *Gärtner*.

Süßmayr als potentiellm Täter sind wir – unabhängig von dem »Gerichtsspiel« in Brighton, das uns erst mit der Biographie von *Braunbehrens* bekannt wurde, durch unsere eigenen Ermittlungen auf die Spur gekommen. Daß Franz Xaver Mozart nicht der leibliche Sohn des Genius, sondern von Süßmayr war, dürfte jetzt fast unumstritten sein (auch hier läßt sich wohl ein letzter Beweis erbringen), zumal sich *Braunbehrens* erst gar nicht näher mit dem Schüler Mozarts auseinandergesetzt hat. Und er versteigt sich gar zu der These, Constanze habe den Namen Süßmayr gestrichen, weil Mozart seinen Schüler »mit derben Späßen« begrüßt habe. Dann hätte sie fast alle Briefe vernichten müssen.

Warum Maria Magdalena Hofdemel über die Hintergründe des Mordanschlages durch ihren Mann geschwiegen hat, dürfte eben jetzt auch eine plausible Erklärung gefunden haben.

An dem »Armenbegräbnis« gibt es nicht den geringsten Zweifel, es sei denn, man neigt zu beschönigenden Interpretationen. Die Behauptung, Mozart, »der schon in seiner Jugend Anfälle von Gelenkrheumatismus hatte« (*Bär/Braunbehrens*), kann nur die karikierende und parodierende Geschichte von Heine »Wer ermordete Mozart?« entgegengehalten werden: »Der kleine Wolfgang ist mit all seinen Kinderkrankheiten spielend fertig geworden. Wenn er wirklich so viele Leiden hatte, wie die Ärzte späterer Jahrhunderte an ihm festgestellt haben wollen, so war er nicht nur ein musikalisches Wunderkind, sondern vor allem ein medizinisches« (Vgl. auch den »Augenzeugenbericht« von Sophie Haibl). Mozart war zwar kein medizinisches Wunderkind, aber dafür ein musikalisches Genie, das manchen Neider besaß. Aus Neid geschah schon mancher Mord, doch sind die Motive wie der Täterkreis bei Mozarts gewaltsamen Ende vielschichtiger, als es auf den ersten Blick erscheint. Ebenso kompliziert erscheint Mozarts Todeskrankheit, doch wenn man es unversucht läßt, eine Vergiftung anzunehmen, kann es auch keine sachgerechte Auseinandersetzung geben.

Einer wirklich objektiven menschlichen Deutung des Genius hat